Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Bezugspreis für den Monat 50 Pfg., frei Haus 60 Pfg., durch die Post bezogen 70 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen Fernruf: Polkwitz 27. Telegramm-Adr.: Stadtblatt, Polkwitz Postscheck-Konto; Breslau 7596

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Polkwitz (Inh. Paul & Walter Bruckſch) Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Kreis Glogau, Lübenerstraße 3. Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3 Berlin NW. 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt) Inseraten-Annahmeschluß Dienstag und Freitag vorm. 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz u. nächster Umgegend Millimeter 4 Pfg. Auswärtige 6 Pfg Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf., Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 30 Prozent. Reklamen Millimeter 15 Pfg. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten, usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall Gerichtsstand: Amtsgericht Polkwitz

Nr. 72 | **Sonnabend, den 10. September 1927** | **45. Jahrgang**

Die heutige Nummer umfaßt einschließlich der Beilagen 14 Seiten.

Die Paßmauern fallen.

Erst unter dem Einfluß des Krieges haben sich die Länder Europas mit Paßmauern umgeben. Früher kannte man keine Visa. Es genügte, einen Auslandspaß zu besitzen, um nach Paris, nach London oder in andere Städte des Auslandes zu fahren. Nach dem Kriege haben die Absperrungen der einzelnen Länder gegeneinander solche Formen angenommen, daß sie teilweise den Reiseverkehr erheblich behinderten. Hinzu kam, daß für die Visa häufig sehr erhebliche Beträge verlangt wurden, was besonders unangenehm für die Reisenden ist, die auf einer Reise durch mehrere Länder kommen.

Im Grunde genommen haben sich die meisten Staaten durch diese Maßnahmen nur selbst geschadet. Denn welches Land hat nicht ein Interesse daran, den Fremdenverkehr so stark wie möglich zu pflegen? Aus diesem Grunde erklärt sich auch, daß das Land, dessen Haupterwerbsquelle die Fremdenindustrie ist, die Schweiz, als erster Staat mit anderen Ländern in Verhandlungen über die Aufhebung der Visa getreten ist, sie auch zuerst durchgeführt hat. Auch von deutscher Seite bemühte man sich um eine Aufhebung der Visa, was zu mehreren Teilerfolgen führte. So braucht man heute zu einer Reise nach Holland, nach der Schweiz, nach Dänemark, Schweden und Oesterreich kein Visum mehr. — Ein weiterer Erfolg auf diesem Gebiete wurde durch die Vereinbarungen mit der Tschechoslowakei erzielt Vom 1. Januar 1928 ab braucht man kein Visum mehr im gegenseitigen Reiseverkehr. Jetzt stehen bei den Verhandlungen, die die Aufhebung des Paßvisums bezwecken, weitere wichtige Erfolge bevor. Schon seit längerer Zeit ist man mit England in Verhandlungen getreten. Bereits im Dezember v. J. glaubte man so weit zu sein, mit einer Aufhebung des Visums für den 1. Januar rechnen zu können. Im letzten Augenblick aber ist England abgesprungen und erneute Verhandlungen mußten eingeleitet werden. Diese sind nun so weit gefördert worden, daß man, falls nicht im letzten Augenblick noch Schwierigkeiten gemacht werden, mit einer Visumfreiheit in wenigen Wochen rechnen kann. In Deutschland würde man jedenfalls sofort dazu bereit sein.

Ein Land, das ebenfalls schon fest dazu entschlossen ist, die Visumfreiheit einzuführen, ist Norwegen. Hier wurden längere Verhandlungen geführt, die kurz vor dem Abschluß stehen. Bei dem starken Reiseverkehr Deutscher nach den skandinavischen Staaten liegt es durchaus im Interesse Norwegens, sich den beiden anderen Ländern, Dänemark und Schweden, die schon seit längerem das Visum aufgehoben haben, anzuschließen.

Andere Staaten, mit denen Verhandlungen geführt wurden, verhalten sich noch ablehnend. Vor allem haben Frankreich und Belgien die Anfrage des deutschen Auswärtigen Amtes, ob man in Verhandlungen über Aufhebung der Visa eintreten könne, abgelehnt. Interessant ist die Stellungnahme Italiens. Hier ist man nicht prinzipiell gegen eine Aufhebung des Visumzwanges. Aber infolge der Vorherrschaft des Faschismus will man nicht für alle Reisende die Visumfreiheit einführen, sondern nur für Diplomaten. Da wir aber an dieser Einschränkung kein Interesse haben, sind die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt.

Visumfrei dürften also in nächster Zeit für deutsche Reisende von europäischen Staaten Dänemark, Schweden, Norwegen, England, Holland, die Schweiz, Oesterreich und die Tschechoslowakei sein. Es ist anzunehmen, daß namentlich das Beispiel Englands andere Staaten dazu veranlassen würde, sich ebenfalls der neuen Regelung anzuschließen.

Die Genfer Ratstagung.

Dienstag nachmittag begann die Völkerbundsversammlung mit der Generaldebatte über den Jahresbericht des Generalsekretärs, die nach Ankündigung des Vorsitzenden diese Woche ausfüllen wird.

Zunächst gab der italienische Delegierte Sippico im Namen seiner Regierung die Erklärnng ab, daß die Frage der Gründung eines internationalen Instituts für Filmwesen auf die Tagesordnung der Versammlung gesetzt werde. Die italienische Regierung sei bereit, die Kosten der Gründung dieses Institut, das seinen Sitz in Rom haben soll, zu übernehmen.

Die Generaldebatte, deren Verlauf und Ergebnis für die Beurteilung der Bedeutung dieser Tagung maßgebend sein wird, wurde von zwei Vertretern des fernen Ostens, dem Delegierten von Indien und Persiens, eröffnet, die sich beide im wesentlichen auf die wirtschaftlichen Fragen beschränkten. Starkes Interesse erregte sodann die Rede des niederländischen Außenmininsters Beelaert von Blokland, der die Erörterung der Abrüstungsprobleme einleitete. Er führte aus, die Lebensfrage für den Völkerbund sei die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen.

Die öffentliche Meinung sei von den bisherigen Ergebnissen entmutigt. Die Bemühungen, die Herabsetzung der Rüstungen ohne Lösung des Sicherungsproblems herbeizuführen, seien auf Hindernisse gestoßen. Der Redner erinnerte an das Protokoll mit der Formel: Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, das bekanntlich gescheitert sei. Das materielle Abrüstungsproblem sei von demjenigen der moralischen Abrüstung beherrscht. Dem müsse die Versammlung Rechnung tragen. Man müsse versuchen, wenigstens eine Beschränkung der Rüstungen zu erreichen. Locarno sei ein Fortschritt gewesen. Es sei aber nunmehr notwendig, die Grundprinzipien des Protokolls erneut zu studieren. Der Angriffskrieg müsse für ein internationales Verbrechen erklärt werden. Der Redner wies auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Abrüstung, wie sie die Weltwirtschaftskonferenz versucht habe, eingehend hin. Seine Regierung hoffe, daß die Beschlüsse dieser Konferenz allgemein angenommen würden. Auch die internationale Pressekonferenz sei von außerordentlicher Bedeutung gewesen. Der Redner schloß mit der Bekanntgabe einer Resolution, die folgenden Wortlaut hat: „In der Ueberzeugung, daß, ohne die Debatte über das Genfer Protokoll von 1924 wieder zu eröffnen, es wünschenswert ist, zu untersuchen, ob nicht der Augenblick gekommen ist, um das Studium der Prinzipien, welche die Grundlage des Protokolls gebildet haben, wieder aufzunehmen, und in der Erwägung, daß es von größter Wichtigkeit ist, den Arbeiten der vorbereitenden Konferenz einen neuen Ansporn zu geben, beschließt die Versammlung, die hierfür in Betracht kommenden Kommissionen mit dem Studium der Grundsätze des Genfer Protokolls und der Schlußfolgerung und dem Bericht der vorbereitenden Kommission zu betrauen." -- Die Resolution ist, wie schon der Eindruck in der Versammlung selbst ergab, ohne vorheriges Einvernehmen mit einzelnen Großmächten zustande gekommen.

In der Mittwoch Sitzung hat der polnische Delegierte Sokal Chamberlain und Stresemann offiziell den polnischen Resolutionsentwurf übermittelt. Briand war der Entwurf bereits Dienstag abend überreicht worden. Der Entwurf, der mit einer Präambel beginnt und sich in allgemeinen Gedankengängen bewegt, weist darauf hin, daß der Moment gekommen sei, am die Diskussion über die allgemeine Sicherheit wieder aufzunehmen und eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes zu schaffen. In dieser Atmosphäre müsse der Gedanke erörtert werden, auf welche Weise der Krieg als Mittel der Austragung von Differenzen endgültig ausgeschaltet und außerhalb des Gesetzes gestellt werden könne. Nur hierdurch könnten größere Garantien für die Sicherheit der Mitglieder des Völkerbundes geschaffen werden.

Ein Hinweis auf Artikel 15 des Völkerbundspaktes befindet sich nicht in der Resolution, ebensowenig der Gedanke des Abschlusses eines Nichtangriffspaktes. Dagegen wird die Resolution aller Voraussicht nach in ihren wesentlichsten Bestimmungen den Wunsch nach einer Ausdehnung der Gedankengänge des Locarnopaktes auch auf andere Staaten enthalten. Jedoch wird die Resolution keine bindende Erklärung bringen, sondern nur den allgemeinen Wunsch der Vollversammlung auf Regelung der Beziehungen unter den Staaten nach den Gesichtspunkten des Locarnopaktes ausdrücken. In der Resolution werden die Gedankengänge in allgemeiner Fassung zum Ausdruck kommen und sodann von der Vollversammlung zur Kenntnis genommen werden.

In den Vormittagsstunden fanden während der Vollversammlung noch eingehende Besprechungen zwischen Dr. Stresemann, Chamberlain und dem polnischen Delegierten Sokal über die endgültige Formulierung des polnischen Resolutionsentwurfes statt. Es scheinen in letzter Stunde noch gewisse Abänderungen an der bisherigen Formulierung beabsichtigt zu sein. Dr. Stresemann hatte eine längere Unterredung mit dem polnischen Delegierten Sokal, der im Anschluß daran sofort eine Delegationsbesprechung der Polen einberief. Der polnische Vorschlag wurde vormittag auch noch zwischen Chamberlain und Briand unter Hinzuziehung von Sir Cecil Hurst eingehend erörtert. Der Text der Resolution wird von der polnischen Delegation noch streng geheim gehalten, jedoch sind die leitenden Gedankengänge der kurz gefaßten und, wie verlautet, außer der Präambel nur drei Paragraphen umfassenden Resolution bereits bekannt. Nach der Ueberreichung des Vorschlags fanden fortlaufend Verhandlungen zwischen den juristischen Sachverständigen der einzelnen Delegationen über die endgültige Formulierung des Entschließungsvorschlages statt.

Die Mietensteigerung im Oktober.

Wie bekannt sind die Länder auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung verpflichtet, die gesetzlichen Mieten ab 1. Oktober dieses Jahres auf 120 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen. Am 1. April dieses Jahres ist bereits eine Erhöhung der gesetzlichen Miete von 100 auf 110 Prozent der Friedensmiete erfolgt. Da diese letzte Mietzinserhöhung Preissteigerungen und Lohnkämpfe im Gefolge hatte, hat die Breslauer Stadtverordnetenversammlung mit größerer Mehrheit beschlossen, bei den Staats- und Reichsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß die geplante weitere Erhöhung der Miete um 10 Prozent rückgängig gemacht werde. Auch in anderen Stadtverordnetenversammlungen sind ähnliche Anträge zu erwarten, insbesondere will sich auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung nach ihrem Zusammentritt mit der gleichen Frage befassen.

Auf Grund der ihm im Gesetz über den Geldentwertungsausgleich erteilten Ermächtigung hatte, wie erinnerlich, der Reichsarbeitsminister nach Zustimmung des Reichsrates angeordnet, daß die gesetzliche Miete vom 1. April ab in allen Ländern mindestens 110 Prozent vom 1. Oktober dieses Jahres ab mindestens 120 Prozent der Friedensmiete beträgt. Bei den bestehenden Mehrheitsverhältnissen im Reichstag ist eine Rückgängigmachung der getroffenen Mietzinsregelung, die ja eine Aufhebung der Verordnung des Reichsarbeitsministers bedingen würde, nicht zu erwarten. Zudem ist auch kaum anzunehmen, daß die Regierung selbst mit einer nachträglichen Aenderung des vor längerer Zeit aufgestellten Planes für die Erhöhung der Mieten einverstanden wäre, um so weniger, als die für 1. Oktober festgesetzte Mietzinserhöhung um 10 Prozent seinerzeit damit begründet wurde, daß vom 1. Januar 1928 an der Zinsfuß für aufgewertete Hypotheken von 3 auf 5 Prozent steigt. Auch jetzt dürften deshalb Anträge, wie sie in Breslau angeregt worden sind, keinen Erfolg haben. Die für die Mietzinsbildung verantwortlichen Stellen dürften wiederum betonen, daß die Hausbesitzer ihren erhöhten Verpflichtungen gegenüber den Hypothekengläubigern nur entsprechen können, wenn die für Oktober geplante Erhöhung der Mieten tatsächlich durchgeführt wird.

Lokales.

Polkwitz, den 9. Septembre 1927

Die Neu-Verpachtung des Kaniewskischen Ackers, die schon einmal erfolgte, aber von den Stadtverordneten beanstandet wurde, erfolgt nunmehr kommenden Mittwoch im Stadtverordnetensaale (siehe Inserat).

Die Verpachtung des Evangelischen Pfarrackers, am städtischen Kinderheim gelegen, am Mittwoch vormittag vereinte eine Anzahl Interessenten, die die Taxe von 280 RM. für fast 20 Morgen sofort überboten. Bestbietende blieben mit 340 RM. Gutsbesitzer Dedert, mit 335 RM. Gutbesitzer Langner und mit 330 RM. Gutsbesitzer Vogel. Außer der Pacht sind noch die Landwirtschaftskammerbeiträge und die Haftpflicht zu zahlen. Bisher erbrachte der Acker 200 Mk. Die Verpachtung erfolgte auf 10 Jahre.

Die Reichsjugendwettkämpfe für die schulpflichtige Jugend vereinte Dienstag früh 58 Knaben und 63 Mädchen der Schulen Polkwitz, Dammer, Tarnau. Kummernick, Gusitz, Trebitsch, Musternick und Oberzauche auf dem Reitplatz. Unter Aufsicht der Lehrer fand der Dreikampf (100 bezw. 75 Meter Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf) bei leider nur schwacher Beteiligung seitens von Zuschauern statt. Heiß und erbittert wurde um die Siegespalme gestritten. Als Sieger gingen hervor: 1. Knaben, Ehrenurkunde und Eichenzweig: Rudolf Jung 58, Oswald Müller 49, Reinhold Seidel 46, Walter Gerbatsch 41 Punkte, sämtlich aus Polkwitz; nur einen Eichenzweig erhielten: Alfred Sinske-Polkwitz 39, Willi Schulz-Polkwitz 38, Alfred Gittig-Gusitz 36, Gerhard Rost-Musternick 35, Bruno Kliesch-Polkwitz 35, Artur Linke-Trebitsch 34, Paul Gabler-Ober-Zauche 33, Georg Bolz-Polkwitz 32, Gustav Deutschmann-Gusitz 32, Willi Bruckauf-Trebitsch 32, Paul Stephan-Gusitz 31, Max Kliesch-Polkwitz 31, Arthur Gergs-Trebitsch 30, Willi Göldner-Trebitsch 30 Punkte. 2. Mädchen, Urkunde und Eichenzweig: Selma Hoch-Dammer 52, Else Luge-Polkwitz 48, Luise Kintzel-Dammer 47, Martha Pürschel-Musternick 47, Elisabeth Schwarzbach-Polkwitz 45, Grete Münster-Polkwitz 45, Frieda Woiwode-Tarnau 45, Grete Stöber-Polkwitz 43, Hanna Sperlich-Tarnau 43, Martha Rückert-Trebitsch 42, Dora Pohl-Polkwitz 42, Gertrud Wolf-Polkwitz 42, Betti Weidner-Tarnau 42, Elisabeth Gürke-Trebitsch 40, Gertrud Gruner-Ober-Zauche 40 Punkte; nur einen Eichenzweig erhielten: Frieda Pohl-Kummernick 39, Emma Rose-Gusitz 38, Ida Pohl-Polkwitz 38, Luzie Bischof-Ober-Zauche 38 Punkte. — Insgesamt konnten 37 Preise angesagt werden. Während des Ausrechnens der Resultate wurden gemeinsame Spiele der Kinder veranstaltet. An Höchstleistungen wurden erzielt: 100 Meter Lauf in 14 1/5 Sek. und Ballweitwurf 60 M. Rudolf Jung-Polkwitz; Weitsprung 4,3 M. O. Müller-Polkwitz; 75-Meter-Lauf in 11 S. Else Luge-Polkwitz; Weitsprung 3,7 Meter Rücker-Trebitsch und Wolf-Polkwitz; Ballweitwurf 44 M. Selma Hoch-Dammer.

Eine Naturseltenheit wurde uns von Stellenbesitzer Fiebig aus Oberzauche vorgelegt: Eine Zwillingsgurke. Aus einer Blüte sind zwei Gurken gewachsen, die wohl zusammengewachsen, aber bis ins kleinste Detail eine der anderen gleicht. Sie liegt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Kranzspenden für die Kriegsgefallenen, die in fremder Erde ruhen, vermittelt auch in diesem Jahr wieder zu Allerseelen, zum Totensonntag und zu Weihnachten der „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge". Wer den Wunsch hat, ein Grab mit einem Kranz zu schmücken, wende sich rechtzeitig an die Bundesgeschäftsstelle des Volkbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27. Den Angehörigen derjenigen, die als „unbekannt" in den großen Sammelgräbern beigesetzt sind, möge es zum Trost gereichen, daß der Volksbund auch in diesem Jahre an den beiden Totengedenktagen Kränze auf den Sammelgräbern niederlegen wird.

Das neue Kleinbahn-Bauprojekt.

Ueber 20 Herren von Polkwitz und den Orten Greif, Wiesau, Klemnitz, Arnsdorf hatten sich am Mittwoch abend im Hotel Thronfolger eingefunden, um über den beabsichtigten Weiterbau unserer Kleinbahn oder Neubau einer Bahn Stellung zu nehmen. Kaufmann Scholz als Vorsitzender des Bürgervereins eröffnete die Sitzung und sprach die Hoffnung aus, daß es nunmehr endlich gelingen möge, für Polkwitz und seine Landwirtschaft treibende Umgegend ein praktisches Bahnprojekt zu erhalten. Bürgermeister Brandt gab nun eingehende Erläuterungen zu dem beabsichtigten Bau Polkwitz-Niedergläsersdorf, zu dessen Vorarbeiten sowohl der Kreis Glogau wie der Kreis Lüben je 1500 Mark bereitgestellt haben. Ohne diesem Bahnprojekt irgendwie näher treten zu wollen, ist es aber für den Kreis Glogau eine zwingende Notwendigkeit, den hiesigen Kreisteil, der bisher in allen Sachen mehr wie stiefmütterlich behandelt worden ist, unter die Arme zu greifen, und zwar durch Erschließung mittels einer Bahn, von denen er die Bahn Glogau—Polkwitz als die aussichtsreichste halte; aber auch Polkwitz—Primkenau berühre die Orte, die heute noch 15—20 Kilometer auf Sandwegen ihre Erzeugnisse zur nächsten Bahnstation fahren müssen. In der Aussprache, an der sich alle Herren lebhaft beteiligten, wurde der Bahn Polkwitz—Primkenau die meiste Liebe entgegengebracht. Sehr richtig betonte Rittergutsbesitzer Pohl-Greif, daß alle Ideen einer Wiesen-Kultivierung zwecklos sind, so lange keine bequeme Verlademöglichkeit bestehe, denn was nütze es dem Landmann, 20 Zentner Heu zu ernten, wenn er heute schon mit 5 Zentnern Schwierigkeiten hat, um sie zu verkaufen.

Die ungefähre Linienführung wurde wie folgt festgesetzt:

Polkwitz—O.-Zauche—Klemnitz—Wiesau—Krampf—Primkenau

Auf diese Art würden alle z. Zt. schlechte Verlademöglichkeit besitzenden Orte (innerhalb der Gegend Töppendorf—Andersdorf—Greif—Neuhammer—Neuheidau) mit einem Schlage gute Bahnverbindungen erhalten. Die weiteren Vorarbeiten wurden dem Geschäftsführer des Kreislandbundes Glogau, Last, übertragen, der in zirka 14 Tagen eine Interessentenversammlung aller in Betracht kommenden Gemeinden und Güter nach Polkwitz einberufen will. Mit dieser Sitzung ist sozusagen der erste Spatenstich getan worden, zu einem Weiterbau der Bahn.

Inzwischen ist aber das Projekt Polkwitz-Gläsersdorf schon energisch seitens des Hauptinteressenten, der Stadt Lüben, gefördert worden. Am Montag erschienen Ingenieure mit ihren Hilfsarbeitern, um den neuen Schienenweg abzustecken. Dieser verläuft im Anschluß an unsere Bahn quer durch den Schützenhausgarten, an der Flachsbearbeitungsanstalt vorbei, beschreibt dann eine Kurve, kommt vor Reuters Birken über die Chaussee, durch den Sportplatz und läuft an der Herbersdorfer Chaussee entlang, überquert diese Straße in Höhe der Brennerei und schneidet das Dorf Herbersdorf bei Stellmachermeister Burkert, um dann wiederum an der Straße entlang Neuguth zu gewinnen. Damit beginnt der schwierigste Teil, die Durchquerung des Sumpfgeländes Neuguth—Hummel—Nieder-Gläsersdorf. — Auch die Straßenüberschreitung in Polkwitz (Bahnhofstraße) dürfte Schwierigkeiten in Folge haben, da die Straße zirka 1 Meter gehoben werden müßte.

Gleichzeitig teilt uns die Bahnverwaltung Lüben-Kotzenau mit, daß die Bezeichnung „eines mehr wie kranken Kindes" unzutreffend ist. „Wir brauchen nicht saniert zu werden, weil wir nicht krank sind. Unsere Kleinbahn, die keine irgendwie gearteten Tarifzuschläge kennt, wie z. B. in Form der erhöhten Tarifkilometer gegenüber den Betriebskilometern, hat bisher sich selbst erhalten. Zur Beschaffung des notwendigen Erneuerungsmaterials stehen bisher immer noch Mittel aus dem Erneuerungsfonds zur Verfügung. Auf Betriebskonto werden diese Ausgaben nicht übernommen und wir brauchten auch keine Anleihe aufzunehmen oder andere Unterstützungsaktionen zur Erhaltung der Kleinbahn Lüben-Kotzenau zu unternehmen." (Das mag alles augenblicklich stimmen. Unsere Bahn hat auch Reservefonds usw. gehabt, der aber durch die Inflation zerstört wurde. Wir werden uns in 10 Jahren über die Rentabilität der Bahn Lüben-Kotzenau sprechen. Red.)

Sitzung des Einzelrichters

Donnerstag, den 8. September 1927
Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Stölzel
Amtsanwalt: Justiz-Inspektor Diesner.
Gerichtsschreiber: Kanzlei-Assistent Beitzert.

Die landwirtschaftlichen Arbeiter Paul Spichal-Sofienvorwerk und Franz Schulz-Helenenvorwerk haben am 8. Mai d. J. auf dem Helenenvorwerk 8—9 Zentner Kartoffeln entwendet, aus dem Grunde, weil sie meinten, von dem Besitzer nicht genügend bezahlt worden zu sein. Die beiden 20jährigen Täter gestehen ohne weiteres ihre Tat, weshalb der Richter es anstelle verwirkter Gefängnisstrafe auf 20 bezw. 18 Mark Geldstrafe zuzüglich der Kosten beläßt, evtl. 4 bezw. 3 Tage Gefängnis.

Die zweite Sache betraf eine Berufung eines hiesigen Gastwirts gegen einen Strafbefehl wegen Uebertretung der Polizeistunde. Nach Belehrung durch den Richter zog es der Angeklagte vor, seine Berufung zurückzunehmen, da feststeht, daß es bereits 20 Minuten nach 12 Uhr war, als der betreffende Wirt seinen Gästen den Aufenthalt in seinem Raume kündigte.

Durch Kantor Pohl und Stellenbesitzer Pürschel-Musternick wird das Jugendgericht gebildet. Ein früher hier wohnhafter Bäckerlehrling wird wegen Verübung ruhestörenden Lärmes im April zu zwei Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Privatklagesache folgt, die den nachstehend kurz geschilderten, von vier Zeugenaussagen bestätigten Vorfall zum Anlaß hat: Am 2. Juli d. J. stellte der Arbeiter Linus Fengler in Wilhelmsmühle die ebenfalls dort wohnende Arbeiterin Lina Stock zur Rede, ob sie nicht mit den dauernden Beschimpfungen seiner Frau aufhören wolle. Gleichzeitig packte er die St., die gerade einen Eimer Spülwasser ausschütten wollte, am linken Arme und versetzte ihr etliche Schläge. Die St. wollte entwischen, wurde aber von F. noch einmal eingeholt, zu Boden gestoßen und mit einem Fußtritt bedacht, — welche Szenen die drei Kinder der St. mit lautem Geschrei begleiteten, so die Aufmerksamkeit der benachbarten Leute auf die Ursache hinlenkend. Ein von Dr. Walter ausgestelltes Attest bestätigt ausreichend die Mißhandlung der 26jährigen Stock durch den 34 Jahre alten Fengler. Der Richter erkennt gegen diesen auf 20 Mark Geldstrafe. Die von dem Verteidiger Dr. Strauß sofort erhobene Widerklage wegen Beleidigung und Körperverletzung, unter welcher Verletzung das angebliche Begießen mit dem oben erwähnten Eimer Wasser zu verstehen ist, verläuft erfolglos; Rechtsanwalt Dr. Geicke erreicht für seine Klientin Freispruch. Der ihr aufgelegte Kostenanteil von einem Drittel erfolgt, weil alle Voraussetzungen seitens der Klägerin nicht zutrafen. — Diese fast zwei Stunden dauernde Sache entbehrte nicht eines gewissen Humors, als in Verbindung mit zerzausten Haaren lange Haare, der Ballsaal u. a. erwähnt wurden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.
13. Sonntag nach Trinitatis
8½ Uhr Kindergottesdienst.
9½ Uhr Predigtgottesdienst. Luk. 10, 25-37.
Koll.: Schles. Provinzialv. f. Innere Mission
11 Uhr Versammlung d. Gemeindekirchenrats

Ev. Kirche Kunzendorf.
13. Sonntag nach Trinitatis
9 Uhr Predigtgottesdienst
10.15 Uhr Kindergottesdienst

Evangelische Kirche Heinzenburg
9 Uhr Gottesdienst
10.15 Uhr Kindergottesdienst

Kath. Pfarrkirche Herbersdorf.
Mariae Geburt
7 Uhr Gottesdienst in Groß-Heinzendorf.
Wochentags hl. Messen um 6 Uhr
Dienstag und Freitag 6¼ Uhr Schulmesse in Herbersdorf
Donnerstag 6¼ Uhr Schulmesse in Groß-Heinzendorf

Erntefest veranstaltet diesen Sonntag Familie Vogt im „Cafe Flora". Die Ausführung der Musik liegt in den Händen der Stadtkapelle Polkwitz.

Die Freiwillige Feuerwehr Polkwitz hält Montag abend eine Uebung ab.

Absterben der Fische in der Oder. Am rechten Oderufer bei Frankfurt a. O. liegen Tausende von verendeten Fischen in verwestem Zustande. Sie sind von Mücken und Fliegen besetzt, die Krankheitserreger auf Menschen und Tiere forttragen. Das Oderwasser trägt Abwässer von Säuren, die sich zwischen den Buhnen festgesetzt haben und weiter verderbend wirken. Die zuständigen Behörden werden hier baldigst Abhilfe schaffen müssen.

20 Millionen amerikanisches Geld für die schlesische Landwirtschaft. Die Verhandlungen der Schlesischen Generallandschaft wegen Aufnahme einer amerikanischen Anleihe sind soweit abgeschlossen, daß die Generallandschaft für 20 Millionen Mark eine feste Zusage erhalten hat. Zur Steuerung der Kreditnot der schlesischen Landwirtschaft beabsichtigt die Generallandschaft die Ausgabe neuer 7prozentiger Goldpfandbriefe, wofür jedoch Voraussetzung ist, daß die schlesische Landwirtschaft einen Betrag von 20 Millionen Mark an Krediten fest meldet. Der Auszahlungskurs soll 92½ Prozent betragen.

Eine preußische Ehescheidungsstatistik. Das Preußische Statistische Jahrbuch veröffentlicht eine Uebersicht über die Ehescheidungen in Preußen. Nach dieser Statistik wurden im Jahre 1913 11162 Ehen geschieden. Das war der höchste Stand, der in der Vorkriegszeit erreicht wurde. Während des Krieges verminderten sich dann die Ehescheidungen sehr erheblich. Im Jahre 1919 wuchsen die Ehescheidungen auf 13352 wieder an, um im Jahre 1920 sprunghaft auf 22543 zu steigen. Im Jahre 1921 erreichten die Ehescheidungen ihren Höhepunkt mit 25160 Fällen. Danach verminderten sie sich wieder etwas. Im Jahre 1924 wurde noch einmal eine neue Steigerung mit 23251 Ehescheidungsfällen festgestellt. Im Jahre 1925 betrugen die Ehescheidungen in Preußen 22721.

Polnische Schikanen. Bei dem Verlage der Kattowitzer Zeitung wurden in der Buchhalterei und Kalkulation von der Polizei Revisionen vorgenommen, die den ganzen Tag über dauerten. Auch in der Wohnung des Direktors der Gesellschaft fand eine Haussuchung statt. Im Zusammenhang mit den Haussuchungen ist Baumeister Gudermut aus Gleiwitz, Buchhalter Lober und der Chauffeur Gilka verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftungen war bisher nicht zu ermitteln.

Fußballsport

Fußball-Vorspiele in Polkwitz. Aus Anlaß des großen Sportfestes am 18. September finden kommenden Sonntag die Vorspiele statt. Es kämpfen ab 2 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz die Mannschaften: Tarnau 3 gegen Polkwitz 3 und Musternick 2 gegen Polkwitz 2 um je einen Becher und Ober-Zauche 1 gegen Klopschen 2 um eine Plakette. Die Sportliebhaber werden geben, die Vorspiele sich unbedingt anzusehen.

Leinen-Herrmann!!

aus Grünberg i. Schles.

kommt wieder **zum Jahrmarkt**

Nur Qualitätswaren!

Niedrigste Preise

Trotzdem die Materialpreise um ca. 50 Proz. gestiegen sind, verkaufe ich infolge meiner großen Läger immer noch zu den alten niedrigen Preisen.

Wer bei mir kauft spart Geld

Arbeitsstiefel . . . v. 8.20 an
Schaftstiefel . . . v. 12.50 an
Schulstiefel . . . . v. 6.50 an
(Wetterfest)
Feldarbeitsstiefel

Rothkugel

Glogau, Langestr. 72

Wir suchen für dauernd
tücht. fleiß. ehrl.
Futtermittelreisevertret.
b. **Landwirten, Güt., Viehhalt.** eingeführt, gegen **Höchstprov. ev. Gehalt.**
Kraftena-Kraftfutter- und Viehnährmittel
Bez. Direkt. Querbach 112 (Isergeb.) Ndr.-Schles.

Künstler-Postkarten
Wir empfehlen die neuesten Sachen, u. a. auch wunderschöne
Heideansichten
Buchdruckerei Polkwitz

Kalender 1928

Schlesischer Familien-Kalender, Reichenbacher Anekdotenkalender, Deutscher Flottenkalender

Buchdruckerei Polkwitz
Lübenerstraße 3

Meteorologischer Wetterbericht

Krietern, den 8. September 1927

Die Störung 45 A hat am Donnerstag Mittag Schlesien erreicht und Bewölkungszunahme gebracht. Vereinzelt ist auch Niederschlag gefallen. Da vom Westen her weitere Mitglieder der 45. Familie ostwärts vordringen, so haben wir in den nächsten Tagen mit unbeständigerer und etwas kühlerer Witterung zu rechnen. **Aussichten für die nächsten Tage:** Bei vielfach böigauffrischendem West, wolkiges, stellenweise nebliges Wetter, zeitweise Regen, kühler.

Letzte Nachrichten

Berlin, den 9. September 1927

Neuer polnischer Paktvorschlag.

Die polnische Delegation teilte Donnerstag nachmittag mit, daß ihre juristischen Sachverständigen den von dem juristischen Komitee ausgearbeiteten Resolutionsentwurf nicht als annehmbar erklärt hätten. Die polnische Delegation warte gegenwärtig neue Instruktionen der polnischen Regierung ab. Die Abänderungen, die das juristische Komitee Mittwoch vorgenommen haben, bedeuteten nach polnischer Auffassung eine völlige Umgestaltung des ursprünglichen Vorschlages.

Um 5 Uhr nachmittags überreichte die polnische Delegation der deutschen, der englischen und der französischen Delegation einen neuen Resolutionsvorschlag. Die Delegationen sind sofort zur Prüfung des neuen Vorschlages zusammengetreten. Alle bisherigen Entwürfe sind infolgedessen bereits als überholt anzusehen. Der neue Vorschlag lautet: Die Vollversammlung, ausgehend von dem Gedanken der Solidarität der Nationen untereinander und beseelt von dem Willen, den Frieden für die Zukunft zu sichern, ist der Ueberzeugung, daß Angriffskriege niemals ein Mittel zur Regelung von Streitigkeiten zwischen den Staaten sein dürfen. Die Bundesmitglieder geben ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß ein Angriffskrieg ein internationales Verbrechen darstellt. Indem sie diesem ihren Willen Ausdruck verleihen, wollen sie eine neue Atmosphäre schaffen, die der weiteren Durchführung des Abrüstungsgedankens günstig ist. Aus diesem Gedanken heraus erklärt die Vollversammlung des Völkerbundes folgendes: 1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten. 2. Zur Beilegung internationaler Streitigkeiten sind ausschließlich friedliche Mittel anzuwenden. 3. Die Mitgliedsstaaten übernehmen die Verpflichtung, sich zu den oben angeführten Grundsätzen zu bekennen und ihre gegenseitigen vertraglichen Beziehungen auf den Grundsätzen dieser Erklärung aufzubauen.

Die für die Donnerstag Nachmittagssitzung des Völkerbundes vorgesehene große Debatte über den ursprünglichen polnischen Resolutionsentwurf ist zunächst verschoben worden. Infolgedessen sind die vorgesehenen Erklärungen der Großmächte nicht abgegeben worden.

Die polnische Delegation hat ähnlich der holländischen die Absicht, ihre Resolution unabhängig von der Haltung der übrigen Mächte in der Vollversammlung zur Diskussion zu stellen. Ob sich aber die zu Tage getretenen Schwierigkeiten wegen dieser Art Besprechung überwinden lassen werden, ist im Augenblick noch nicht abzusehen.

Die Reise Dr. Stresemanns nach Berlin ist unter diesen Umständen zunächst verschoben worden. Ob sie überhaupt stattfindet, hängt von dem weiteren Verlauf der Entwicklung ab. Die deutsche Delegation ist abends nochmals zu einer eingehenden Beratung über den polnischen Vorschlag zusammengetreten.

Reparationszahlungen bis 1940?

Französische Finanzkreise errechneten die Dauer der deutschen Reparationszahlungen noch bis 1940. Die Sachleistungen müßten immer mehr in Geldzahlungen umgewandelt werden.

Belgische Garnison für Eupen-Malmedy?

Belgische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die 900 Mann belgischer Truppen, die im besetzten Gebiet frei werden, in der Nähe der deutschen Grenze und zwar in Eupen und Malmedy in Garinson gelegt werden sollen.

Finanzkrise in Sowjet-Rußland.

Der finanzielle Rückschlag der Sowjetregierung wirkt sich immer weiter aus. Am 1. September wurde eine Kürzung aller Beamtengehaltszahlungen um 8 bis 10 Prozent vorgenommen. Der Generalrat der englischen Gewerkschaften hat dem Gewerkschaftskongreß in Edinburgh den Vorschlag unterbreitet, die Beziehungen zu den sowjetrussischen Gewerkschaften abzubrechen.

Keine deutschen Ozeanflüge.

In diesem Jahre werden von deutscher Seite aus keine neuen Versuche gemacht werden, den Atlantik zu überwinden. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß nach Ansicht der Wetterwarten eher mit einer weiteren Verschlechterung, nicht aber mit einer Besserung der meteorologischen Verhältnisse auf dem Ozean zu rechnen ist. Diese Tatsachen sind der Anlaß dafür, daß bei allen Firmen, die den Ozeanflug vorbereitet haben, bei Winter, Rohrbach, Heinkel usw. die Erkenntnis sich durchgesetzt hat, es sei besser, die nun kommenden Wintermonate zur Vorbereitung neuer Versuche im nächsten Frühjahr auszunutzen.

Die Ozeanfliegerei will nimmer aufhören, trotzdem schon eine Anzahl Todesopfer zu verzeichnen sind. Erst vorige Woche ist das englische Flugzeug, das von London nach Kanada fliegen wollte, verschollen, und das am Dienstag von New-York nach Rom gestartete Flugzeug „Old Glory" ist ebenfalls anscheinend dem ungünstigen Wetter, das schon wieder den Ozean beherrscht, zum Opfer gefallen. Den S-O-S-Rufen (internationales Schiffs-Notzeichen) folgten einige Dampfer, jedoch ist bis jetzt noch kein Flugzeug gefunden worden. — Inzwischen sind zwei weitere Flieger von New-York nach London wiederum gestartet. Die kühnen Weltflieger, die den Weltrekord im Erdumsegeln brechen wollten, sind in Indien wohlbehalten gelandet und auf dem Weiterflug nach Holländisch-Indien begriffen.

Breslauer Produktenbörse

Die Preise verstehen sich frachtfrei Breslau

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 8. September 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen

Tendenz: Getreide: Roggen bei mangelndem Angebot sehr fest Kartoffeln: Ruhig
Futtermittel: Stetig Mehl: Fest

Tägliche amtliche Notierungen (100 Kg)

Getreide:	8.	7.
Weizen 75 Kg. Effgw. min. †	27.20	27.20
„ 71 „ §	—.—	—.—
Roggen 71 „ †	26.00	25.80
„ 68 „ §	—.—	—.—
Hafer *	19.60	19.60
Braugerste . . . . . §§	25.00	25.00
Mittelgerste	21.50	21.50
Wintergerste *	21.50	21.50

Oelsaaten:	7.
Winterraps *	28.—
Leinsamen *	37.—
Senfsamen *	35.—
Hanfsamen *	—.—
Blaumohn *	79.—
Kartoffeln:	
Speisekartoffeln, rote u. w.	2.30
Fabrikkart., f. d. Pr. Stärkeg.	0.—

† Gute Qualität § Durchschnitts Qualität

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse

	8.	7.
Weizenmehl, Type 70 Pr.	39.00	39.00
Roggenmehl „	37.75	37.50

	8
Auszugsmehl	44.—

Stahlhelm in Breslau verboten. In den letzten Wochen ist es in Breslau zu wiederholten Ausschreitungen politischer Verbände gekommen. Der Rote Frontkämpferbund schien seine Hauptaufgabe darin zu sehen, Angehörige anderer Verbände zu überfallen. Der letzte Ueberfall auf Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, bei dem es zu schweren Mißhandlungen kam, trug ihm seitens des Polizeipräsidiums ein Verbot aller Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel ein. Die Roten Frontkämpfer leisteten von da ab Kleinarbeit; sie belästigten in losen Gruppen die Umzüge der anderen Verbände. Am Montag abend kam es zu einer wilden Prügelei mit Angehörigen des Jungstahlhelms, in deren Verlauf mehrere unbeteiligte Straßenpassanten schwer verletzt wurden. Auch Schüsse wurden gewechselt. Die polzeilichen Ermittelungen ergaben, daß diesmal dem Jungstahlhelm die Hauptschuld an den Ausschreitungen trifft. (Sehr zu bezweifeln.) Der Polizeipräsident hat deshalb nun auch alle Versammlungen und Umzüge des Stahlhelm verboten. Nur das Reichsbanner kann zur Zeit in Breslau unbehelligt auftreten.

Der Reichstag. Es war gemeldet worden, daß der Reichstag am 3. Oktober zu seiner neuen Tagung zusammentreten würde. Dazu muß gesagt werden, daß eine Entscheidung über den Zusammentritt des Reichstages noch keineswegs gefallen ist. Vielmehr wird einen endgültigen Beschluß darüber erst der Aeltestenrat herbeiführen, der Mitte September zu einer Sitzung zusammentritt. Außerdem wird der Zeitpunkt der Einberufung des Reichstages auch davon abhängig sein, wie weit die Arbeiten im Reichsrat gefördert sein werden.

Ende der Ministerferien. Die noch auf Urlaub befindlichen Reichsminister werden fast alle im Laufe der nächsten Tage wieder nach Berlin zurückkehren, sodaß das Kabinett mit Beginn der nächsten Woche wieder vollzählig sein wird.

Die Bautätigkeit im Monat Juni beziffert sich im ganzen Reich auf 7528 neue Wohnungen. Die Angaben des statistischen Reichsamtes über die im Juni erteilten Baugenehmigungen gewähren günstige Aussichten für die zukünftige Entwicklung der Wohnungsbautätigkeit.

Die gefährliche Montblancbahn. Auf der Linie der Bergbahn Chamonix—Montanvers, wo sich vor vierzehn Tagen das furchtbare Eisenbahnunglück ereignete, wäre am Dienstag beinahe wieder eine Katastrophe entstanden. Es ereignete sich ein neuer Zahnradbruch, wodurch der Zug in größter Geschwindigkeit talabwärts sauste. Der 500 Reisenden bemächtigte sich eine Panik. Glücklicherweise gelang es dem Bremser schließlich, den Zug zum Stehen zu bringen, nachdem er bereits eine unheimliche Geschwindigkeit erreicht hatte. Sämtliche Reisenden stiegen aus und begaben sich zu Fuß nach Chamonix.

Ein ganzes Motorschiff gestohlen. In Szegedin verübte ein Schlossergehilfe einen beispiellosen Diebstahl. Er bestieg in der Nacht ein unbewacht auf der Donau liegendes großes Motorschiff und steuerte es stromabwärts zur südslawischen Grenze. Die Flußwache, durch die unsichere Führung aufmerksam gemacht, hielt das Boot schließlich an und verhaftete den Dieb.

Juwelendiebstahl im Autobus. Schwer bestohlen wurde in Berlin am Dienstag der Vertreter einer Pariser Brillantenfirma. Er hatte aus Paris eine Juwelensendung im Werte von 45000 Mark erhalten und wollte sie Juwelieren vorlegen. Die Wertsachen trug er in einem Etui in seiner Mappe. Er fuhr mit einem Autobus zur Ecke Unter den Linden-Friedrichstraße. Als er dort die Sendung einem Juwelier zeigen wollte, entdeckte er, daß das Etui aus der Mappe verschwunden war. Es hatte Brillanten in allen Größen bis zu $4^1/_2$ Karat enthalten.

Grenzverletzungen durch polnisches Militär. Am Montag abend mußte ein polnisches Militärflugzeug bei Oberfeld, Kreis Marienwerder, eine Notlandung vornehmen, bei der die Insassen, zwei polnische Vizefeldwebel, Verletzungen erlitten. Sie gaben an, an den polnischen Manövern bei Warschau teilgenommen und dann eine Schwarzfahrt nach Graudenz unternommen zu haben. — Einer Grenzverletzung machte sich weiter eine aus acht Mann bestehende polnische Patrouille in der Gegend von Garnsee schuldig. Sie überschritten etwa 70 Meter von Garnsee-Dorf die Grenze. Der Führer behauptete, auf dem Wege nach Graudenz zu sein, und tat sehr erstaunt, als er hörte, daß er sich auf deutschem Gebiet befinde. Die Patrouille gehörte zu einer größeren Abteilung, die im Grenzgelände Uebungen abhält.

SCHILDER in Emaille Glas u. Messing
liefert zu Fabrikpreisen
Buchdruckerei Polkwitz

Die Beiträge zur Ortskrankenkasse des Kreises Glogau für den Monat August sind spätestens bis zum 12. d. Mts. zu entrichten.
Polkwitz, den 7. September 1927
Der Magistrat

Der Jagdpachtverteilungsplan für den Bezirk der Gemeindefeldmark Polkwitz liegt in der Zeit vom 10. bis einschl. 24. d. Mts. zur Einsicht der Jagdgenossen im Magistratsbüro aus.
Polkwitz, den 8. September 1927
Der Jagdvorsteher.
Brandt
Bürgermeister.

Nachtwächterstelle

ist zum 1. 10. d. Js. neu zu besetzen. Bewerbungen bis 15. d. Mts. an den Magistrat.
Polkwitz, den 8. September 1927
Der Magistrat

Sonntagsdienst Dr. Müller

Dr. Auer, Markt-Ecke-Lübenerstraße, hält Sprechstunden jeden Sonntag von 7—9 Uhr.

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W. 8-6, Sonntag 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitgl. Markt 31 (Autocentrale)

Freiwill. Feuerwehr Polkwitz
Montag 8 Uhr Uebung

Ein Fahrrad
gefunden

auf dem Kirchsteg zwischen **Arnsdorf** und **Polkwitz**. Abzuholen **in Arnsdorf**
Oberschweizer.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzenbeseitigt schnell sicher und schmerzlos
Kukirol
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.
Kukirol-Verkaufsstell.
Priv. Apotheke
K. Winkelmann.
Mohren-Drogerie
G. Kubatz

Schäferhund

billig zu verkaufen
(auch als Ziehhund geeignet)
Michalke, Bäckermstr. Lübenerstr.

Hochzeits-Aufnahmen
auf dem Lande gut u. preisw.
Atelier Härttwig.
Fahrt wird **nicht** berechnet.
Bestellungen an die Buchdruckerei Polkwitz oder unter Lüben 47

Ia Eiderfettkäse 20%, 9 Pfd. = Mk. 6,30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Vernichtet

werden **Küchenkäfer** wie **Russen, Schwaben, Ameisen, u. s. w.** samt Brut mit **Uhligs „Fichtenol".** Dose 75 Pf.
Zu haben: Polkwitz
Mohrendrogerie Kubatz

Betr. Verpachtung des Kaniewski'schen Ackers.

Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung den im Verpachtungstermin am 8. Juni d. Js. abgegebenen Geboten den Zuschlag versagt und nochmalige, öffentliche Neuverpachtung gefordert hat, wird hiermit Termin zur Neuverpachtung auf

Mittwoch, den 14. September
vorm. 11 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Es können auch schriftliche Pachtgebote für den gesamten Acker bis spätestens zum 12. 9. 5 Uhr nachm. dem Magistrat eingereicht werden.

Polkwitz, den 8. September 1927
Der Magistrat.

Nach langem, schweren Leiden verschied sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **frühere Handelsmann**

Hermann Nerlich

im ehrenvollen Alter von fast 70 Jahren

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ob.-Zauche, den 7. September 1927

Die trauernden Hinterbliebenen
Louise Nerlich, als Gattin

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr

Kartoffel-Hacker

sucht ab 12. September bei hohem Lohn u. Mittagessen

Rittergut Musternick.

Meldungen Sonntag in der Gutskanzlei

Benzol	Benzol-Spiritus
Benzol-Benzin,	Trekkeroel, Autooel
Benzin	Maschinenoel
Monopolin Extra	Cylinderoel

empfiehlt
Anton Müller, Gramschütz
Fernsprecher: Gramschütz Nr. 7 und 49

---

8 starke
Ferkel

verkauft Schützenhaus Polkwitz

Statt Karten!

Herzlichen Dank sagen wir allen denen, die uns bei unserer Vermählung durch Aufmerksamkeiten erfreuten

Polkwitz, im September 1927

Fritz Klaette und Frau Gertrud
geb. Zimmerling

Cafe Flora

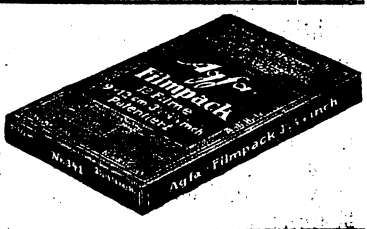
Sonntag, den 11. September
Erntefest
Nachmittags: Kaffee und Kuchen
Unterhaltungsmusik und Tanz!
Es laden ergebenst ein
Fiedler Familie **Vogt**

Musik für **Vereins-** und sämtliche
Familien-Festlichkeiten
übernimmt in jeder Preisausführung
Fiedler, Stadtkapellm. **Polkwitz**
Ich bitte mein junges Unternehmen seitens der pp. Vereine gütigst unterstützen zu wollen.
Ich nehme auch noch einige Violinschüler an.

Gute Absatz-Ferkel

hat abzugeben
Ihm, Nieder-Polkwitz

Photo-Artikel
stets frisch am Lager!
Entwickeln Abzüge
Mohren-Drogerie
Inhaber Georg Kubatz
Fernruf 50



Ein Waschtag ohne Müh' und Plage

ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.

Elektrotechnisches Büro
Paul Zacher
Lager Polkwitz, Lübenerstraße 23
Konzessioniert zur Ausführung sämtl. elektr. Stromerzeugungs-, Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen jeden Umfanges. Erledigung aller ins Fach schlag. Reparaturen. Kostenanschläge jederzeit unv.
Motore zu Werkpreisen, bis 12 Monate Ziel

Schreib auf M.K. PAPIER
Max Krause Briefpapier.
mit einem
MONTBLANC
DER QUALITÄTS FÜLLHALTER

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen- u. einzelne Möbel
in bester Ausführung
zu billigsten Preisen
evtl. Teilzahl.
Raudt, Möbelfab.
Bobe & Fiebig
Polkwitz, Ring 23

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckisch in Polkwitz
Hierzu 2 Beilagen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
jed. Umfanges sowie **Rundfunk-Einrichtungen** f. sachg. aus:
F. R. Beyl, Polkwitz, Markt 31, Tel. 55
Arlt. Installationsbüro a. Platze Gegr. Berlin 1884
Spezialvertreter der **Blaupunkt- u. Idealerzeugnisse**
Kpl. **Rundfunkeinrichtungen** mit 20 Mk. Anzahl. und 15 Mk. monatlicher Abzahlung
Vorführung dieser Apparate jederzeit!
Accumulatoren-Ladestation **Stets das Neuste**
Lieferung von **Elektromotoren,** erste Fabrikate, auch auf Ratenzahlungen

Zentrifugen-Verkäufer
gesucht. Hohe Provision, langes Ratenziel, unbegrenzte Garantie.
Ausführliche Angeb. u. S. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unsere drei Schaufenster
zeigen Ihnen zu jeder Zeit eine Fülle aller gangbaren Artikel
Buchdruckerei Polkwitz

Sicher wirkend und anerkannt als bestes Beifutter zur Erhöhung der Erträge aus der Viehhaltung ist **M. Brockmanns** gewürzter Futterkalk **„Zwergmarke“** (Mischung). — Die Qualität macht's! Nur echt in Original-Pack. — niemals lose — in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei. Wo nicht, durch
Schutzmarke
M. Brockmann Chem. Fabr. mbH, Leipzig-Eutr. 73e
Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“
Verblüffend schnelle Erfolge bei Aufzucht und Mast!

In einer Viertelstunde

ist die Wäsche rein!
Ist die Waschlauge richtig bereitet (d.h. kalt und allein mit Persil) dann lassen Sie die locker hineingelegte Wäsche langsam zum Kochen kommen und halten sie eine Viertelstunde kochend. Vergessen Sie dabei das Umrühren nicht, es ist wichtig! Nach Abkühlen auf Handwärme wird gespült: erst gut warm, dann kalt.
Das ist die ganze Arbeit!
Persil hält, was es verspricht. Versuchen sie es so
Nehmen sie Henko zum Einweichen
Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 4.

Sonntagsplauderei.

Der Beginn der Heizperiode

kommt langsam heran, auch wenn die Sonne noch so sehr brennt, sie kommt bestimmt. Demgemäß erlassen wir auch jetzt schon die Mahnung, vor Beginn des Einheizens alle Oefen nachsehen zu lassen, ob sie auch tadellos funktionieren werden. Insonderheit eine jede unserer lieben Hausfrauen lasse diese Mahnung nicht unbeachtet, spare nicht die Kosten für das Nachsehenlassen, das Reinigen durch einen gewissenhaften Töpfer, damit wenn ein Einheizen nötig wird, die Heizeinrichtungen in gebrauchsfähigem und betriebssicherem Zustande befinden. Zudem wird ja auch durch eine gründliche Reinigung bedeutend an Heizmaterial gespart, denn jeder Rußansatz in den Oefen behindert mehr oder weniger die Abgabe von Wärme seitens des Ofens an das Zimmer, macht ein größeres Quantum Heizmaterial erforderlich, mit anderen Worten eine größere Geldausgabe. Wer solche nicht liebt, bescheide sich also auch nicht damit, daß der Ofen ja noch gut brennt, daß es also noch nicht nötig ist, ihn reinigen zu lassen, denn nur wenn er ganz von Ruß frei ist, wird das Heizmaterial völlig ausgenützt, geht nicht die Wärme zum Schornstein hinaus, sondern kommt durch den Ofen in das Zimmer. Je weniger Ruß in einem Ofen, desto mehr Wärme gibt der Ofen ab und desto größer ist die Ersparnis an Heizmaterial. Zur Erzielung einer Kohlenersparnis im Hausbrand ist also eine sachgemäße Instandsetzung der Heizanlagen von größtem Werte. Der verhältnismäßig geringe Kostenbetrag für eine gründliche Reinigung derselben wird im Laufe des Winters durch Ersparnis an Heizmaterial vielfach wieder eingebracht.

Deutschlands drei Forderungen.

Reichstagspräsident Loebe hat einem Vertreter des Petit Parisien gegenüber Erklärungen abgegeben, in denen es heißt, die erste Etappe, die man überschritten habe, sei die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages gewesen, die zweite Etappe, das wisse man in Frankreich wie in England, müsse die Räumung des Rheinlandes sein und die dritte und letzte Etappe werde erreicht sein, wenn weder Frankreich noch Deutschland von einander etwas fordern, noch einander etwas zu gewähren haben würden, wenn sie sich neuen internationalen Aufgaben gegenüber befinden werden. Unter Hinweis auf die Ostgrenzen sagte Loebe, könne man behaupten, daß man die Aenderung der jetzigen Lage in Deutschland einstimmig wünsche. Selbstverständlich würde diese Aenderung nur durch friedliche Mittel inmitten des Völkerbundes erreicht werden. Auf die Frage, wie er über den Anschluß Oesterreichs denke, antwortete Loebe, seine Auffassung sei bekannt. Er sei für den Anschluß, aber ebenso wie hinsichtlich der Ostgrenzen wolle er, daß dieser Anschluß durch friedliche Mittel erreicht werde.

Die Besatzungskosten. Nach einer Uebersicht, die der deutsche Sachreferent für die Besatzungskosten über die Höhe der Besatzungskosten gibt, hat Deutschland für die Besatzung der Rheinlande, des Ruhrgebiets und für die Kontrollkommissionen bisher 6137 Millionen Goldmark gezahlt. Davon fallen auf die Zeit vom Waffenstillstand bis zum Inkrafttreten des Dawesplans allein 5468 Millionen Mark. Da die Abrechnungen für die beiden letzten Jahre noch nicht vorliegen, ist damit zu rechnen, daß die Endsumme sich noch um etwas erhöhen wird.

Durchlaucht Frau Güldenwerth

6] Roman von Fred Neitus.
Nachdruck verboten.

Jürgens Vater starb. Muttchen erhielt nach dem Kriege aus Chikago einen Brief, in dem ihr der Onkel finanzielle Hilfe anbot. Diese wurde im Familienrate abgelehnt. Damals! Man wußte nicht, daß die Geldentwertung in diesem Ausmaße weiterschreiten wurde.

Und nun meinte Muttchen, Jürgen könne doch vielleicht noch einmal an den Onkel schreiben. „Ein paar hundert Dollar heute, Jungchen! Das ist das Sprungbrett in die Lebensstellung, die du brauchst. Das Ende aller Not!“

Jürgen schwieg. Die Dunkelheit brach schwer — das Bild der Dinge löschend — in das Zimmer. Wie ein dichter Schleier hing sie über den Gesichtern der drei Menschen.

Nach kurzem Kampfe stand Jürgen auf. Er sagte hart: „Nein. Ich schreibe nicht. Ich mag von keinem, der meinem Vater schweres Leid getan hat, Almosen erbitten. Und nun keine Flausen, Muttchen . . . keine Aengste bitte, um mich. Mein Losungswort heißt: durch. Du warst Soldatenfrau und bist Soldatenmutter. Basta!“

* * *

Als er später mit Steinkirch von dem Aufenthalt zu Hause sprach, wiegte er das mit Schlägers Ehren narbenreich geschmückte Haupt. „Ah, die Frau Mama . . . hast du ihr von deiner Bänkelsängerin erzählt? Hat sie dir die Höschen dafür strammgezogen?“

„Ach, du kümmerlicher Philosoph“, sagte Zieten und hob die Schultern. „Aber wart', ich komme dir mit anderem. Höre!“

Und er entwickelte vor Steinkirch seine neuen Pläne.

Als Zieten dann die Redaktion verlassen hatte, ging er am Schloß vorbei und bog von links ab. Das Theater befand sich vor ihm. Die Hofkirche mit dem durchbrochenen, schlanken Turm blieb rechts. Das Rechteck des Zwingers erstand vor ihm mit seinen Galerien im Stil der Renaissance . . . mit den drei Pavillons im üppigen Barock. Er hielt am Nymphenbad und suchte einen Ruheplatz am Zwingerteich.

Mählich wuchs in ihm die frohe Andacht für den schönen, licht- und duftdurchtränkten Tag. In tiefen Zügen sog er die klare, warme Luft ein. Es duftete nach späten Rosen. In den Wipfeln hier und drüben sang es mit betörend süßen Stimmen wie mit wunderfeinen Flöten und Geigen das Wunderlied des Lebens. Unzählige Vögel jauchzten trunken in die goldgestrahlte Welt.

Von diesem Tage ab stellte Zieten sein Denken . . . Fühlen . . . Handeln . . . Laufen . . . Schreiben nur noch in den Dienst des einen Ziels: in das Gelingen seiner Wochenplauderei. Von wem man spricht. Das Material war reich und bunt. Ein Kreishauptmann war gestorben . . . eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens schied aus ihrem Amt . . . ein anderer trat an ihren Platz . . . eine markante Figur der alten Hofgesellschaft, ein hoher Militär, ein alter Diplomat wurde durch die Zeitungen genannt . . . ein wohlbekanntes Schloß im Sachsenlande brannte ab . . . Familien, deren Namen heute oder früher Klang und Ansehen hatten, wurden irgendwie versippt, durch einen Sproß bereichert, starben aus . . . es gab da vieles. Das Material richtig auszubeuten war nur schwer. Zieten mußte in diesen Wochen viele Augen, viele Ohren, viele Beine, viele Häute und nur einen Willen haben. Die eine Haut — die empfindungsfeine des früheren Offiziers — war abzustreifen. Es galt sich neu und dick zu häuten.

Schmackhaft, anekdotenhaft verbrämt — diese Forderung für die Wochenplauderei stand ihm ständig vor dem Sinn. Sie zu erfüllen war nicht leicht. Galt es Namen, die in den Jahrbüchern des deutschen Adels, in Adels- oder anderen Lexikas, im Gothaer oder in bürgerlichen Geschlechterbüchern aufzufinden waren, fand er daran einen Halt. Aber meist standen

Die Lage im Memelland. Die Einberufung des neuen Landtags für das Memelland begegnet Schwierigkeiten. In Kowno besteht die Absicht, den Landtag noch nicht einzuberufen, solange die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes im Memelerland notwendig sei. Der litauische Staatspräsident hat den ehemaligen Kriegsminister, Oberst Merkys zum Gouverneur des Memelgebietes mit den Vollmachten eines Ministers vom 1. September ab ernannt. Oberst Merkys ist in erster Linie dafür verantwortlich, daß seinerzeit der Kriegszustand und die Pressezensur auch über das Memelgebiet verhängt wurden.

Attentat in der Warschauer Sowjetgesandtschaft. In der Warschauer Sowjet-Gesandtschaft erschien Sonnabend morgen ein junger Mann, der den stellvertretenden Botschafter Uljanow zu sprechen wünschte. Als ihm erklärt wurde, Uljanow empfange niemanden, zog er ein Messer hervor und stürzte sich auf einen der Diener der Gesandtschaft, dem er eine Verletzung im Gesicht beibrachte. Darauf schlug er mit einem Stock auf ein Bild Lenins los und flüchtete. Ein dabistehender anderer Gesandtschaftsbeamter jagte dem Fliehenden fünf Schüsse nach, von denen dieser tödlich getroffen wurde. Vertreter der polnischen Gerichtsbehörden und des Auswärtigen Amtes begaben sich sofort an Ort und Stelle. Der Täter ist ein russischer Emigrant aus Wilna.

Polen finanziert die Chauvinisten. Im Ministerrat ist beschlossen worden, für die polnische Provinz Oberschlesien einen Extrafonds von 7,5 Millionen Zloty zu bewilligen, der zur Stärkung des Poleniums in dieser Provinz dienen soll. Ebenso sind 2,3 Millionen Zloty dem Minister für öffentliche Arbeiten zum Bau von 130 Arbeiterwohnungen in Kattowitz, Zalenze und Myslowitz bewilligt worden. Der Rest ist dem Arbeitsministerium zur Verfügung gestellt worden. Wie dazu mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Arbeitslosen in diesem Gebiet gegenwärtig 47 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitslosen Polens.

Cholera in der chinesischen Südarmee. Die Cholera ist jetzt ein furchtbarerer Feind der Südtruppen als Suntschuangfangs Nordheere. In Nanking hat die Cholera den Umfang einer Seuche angenommen. Hunderte von unbeerdigten Leichen und das schmutzige Flußwasser, erhöhen die Ansteckungsgefahr. Die Menschen sterben auf den Straßen und es ist nicht genügend ärztliche Hilfe vorhanden, um der Krankheit Herr zu werden. Auch in Schanghai hat die Zahl der Cholerafälle beträchtlich zugenommen.

Der deutsche Rundfunk

Grösste Funkzeitschrift mit allen Programmen und grossem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Zu beziehen durch die Buchdruckerei Folkwitz.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 3. 9.	Berlin 7. 9.		Breslau 7. 9.	Breslau 31. 8.
		Ochsen:		
60—61	60—61	Vollfleischige, ausgemästete	56—59	56—59
56—58	56—58	vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre	44—48	44—48
51—54	51—54	jüngere, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	28—34	28—34
38—44	38—48	mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	—	—
		Bullen:		
58—60	—	Vollfleischige, ausgewachsene	56—61	56—61
53—56	53—56	vollfleischige, jüngere	46—50	46—50
50—52	50—52	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—40	35—40
		Kalben und Kühe:		
47—51	47—50	Vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
38—44	38—44	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	53—56	53—56
28—34	28—34	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	41—45	41—45
—	—	mäßig genährte Kühe und Kalben	27—32	27—32
20—24	20—24	gering genährte Kühe und Kalben	18—22	18—22
		Färsen:		
58—60	58—60	(Kalbinnen) vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	56—60	56—60
54—55	54—56	vollfleischige	45—50	45—50
45—48	45—46	fleischige	35—40	35—40
40—48	38—48	Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	40—45	40—45
		Kälber:		
—	—	Doppellender feinster Mast	—	—
82—90	82—90	feinste Mastkälber	75—80	71—76
75—83	75—83	mittlere Mast- und beste Saugkälber	66—70	62—66
60—72	60—72	geringere Mast- und gute Saugkälber	55—58	50—53
—	—	geringe Saugkälber	—	—
		Schafe:		
67—69	68—70	Mastlämmer	—	—
65—69	67—69	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	56—61	55—60
—	—	mäßig genährte Hammel und Schafe	43—47	43—46
		Weidemastschafe:		
58—63	57—63	Mastlämmer	—	—
40—48	38—46	geringere Lämmer und Schafe	31—36	31—36
		Schweine:		
78—80	75	Fettschweine über 150 Kilo Lebendgewicht	72—74	68—70
79—80	76—77	vollfleischige über 120—150 Kilo Lebendgewicht	71—73	68—70
78—79	75—76	vollfleischige über 100—120 Kilo Lebendgewicht	68—72	67—69
75—78	71—74	vollfleischige über 80—100 Kilo Lebendgewicht	66—68	64—66
70—73	64—69	vollfleischige bis 80 Kilo Lebendgewicht	63—65	60—62
70—72	64—68	Sauen und geschnittene Eber	60—65	58—63

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm in Reichsmark

Neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung. Am 1. Oktober 1927 werden die bisherigen Beitragsmarken der Angestelltenversicherung aus dem Verkehr gezogen und durch neue technisch verbesserte Marken ersetzt. Nach dem 1. Oktober dürfen nur noch die neuen Marken verwendet werden.

Das neue Besoldungsgesetz. Ueber den Inhalt des vom Reichsfinanzminister bereits fertiggestellten neuen Besoldungsgesetzes verlautet, daß das bisherige System der Einteilung der Beamten in Gruppen beibehalten werden soll. Die Anzahl der Gruppen, die bisher 13 betrug, soll jedoch um sieben Gruppen auf 20 erhöht werden. Die Frauen- und Kinderzulage wird auf eine einfachere und den Verhältnissen mehr angepaßte Basis gestellt, insbesondere soll das Schlüsselungssystem, das sich nicht bewährt hat, beseitigt werden. Ebenfalls beibehalten bleibt der Wohnungsgeldzuschuß.

Selbsttätige Streckensignale. Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die beim Ueberfahren von Haltesignalen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Die seit langem vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen wurden Mittwoch vormittag in einer Sonderfahrt auf der Linie Berlin—Dresden einem kleinen Kreise gezeigt. Es handelt sich um die Vorführung der selbsttätigen Bremseinrichtung. Etwa 285 Meter hinter dem Vorsignal ist ein Streckenmagnet vorgesehen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf einen Lokomotivmagneten und damit auf die Luftdruckbremse einwirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Vorsignals durch den Führer wird durch Betätigung eines Wachsamkeitshebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu stellen ist. Die Versuche hatten auch bei neunzig bis hundert Kilometer Geschwindigkeit besten Erfolg. Die Einführung der Neuerung ist im Spätherbst zu erwarten.

Der elektrische Ausbau der Reichsbahn würde nach Schätzung der Bahnverwaltung über zehn Milliarden erfordern. Bei dieser Sachlage kann die Durchführung des Elektrifizierungsprogramms nur strichweise erfolgen, und zwar geht man dabei planmäßig in der Weise vor, daß zunächst auf denjenigen Strecken der Betrieb umgestellt wird, die starke Steigungen nachzuweisen haben, deren Ueberwindung mittels Dampfbetriebes sich sehr teuer stellt. Aus diesem Grunde wird zurzeit an der Elektrifizierung der Strecke München-Ulm-Stuttgart und München-Salzburg gearbeitet. Daneben ist es durchaus möglich, daß man nach Erledigung dieser Arbeiten und nach Durchführung der Elektrifizierung des Berliner Vorortverkehrs an eine Elektrifizierung des Reichsbahnnetzes im Ruhrgebiet gehen wird.

Tierquälerei. In Nieder-Rathen bei Neurode wurde ein von Fleischergesellen aus Wünschelburg geholter Ochse plötzlich wild und sprang in einen Teich, aus dem er aber wieder herausgeholt werden konnte. Es zeigte sich, daß das Tier seit langem furchtbare Schmerzen gelitten haben mußte, weil ihm die Anlegekette zentimetertief in das Fleisch eingewachsen war. Gegen den Besitzer, der dies geschehen ließ, ist Anzeige wegen Tierquälerei erstattet worden.

Eine teure Sommerreise. Der Inhaberin einer Wohnung im Berliner Westen wurden während ihrer Sommerreise von ihrem Hausmädchen, das ein Jahr bei ihr in Stellung war, Schmuck- und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 20 000 Mark, darunter eine Perlenkette aus 92 Perlen, gestohlen. Das Mädchen besaß eine eigene Schreibmaschine, um ihre umfangreiche Korrespondenz zu erledigen. Sie interessierte sich für Literatur, ihr Auftreten war gewandt, ihre Sprache gewählt, auch ihr Umgang war ungewöhnlich. Während ihrer Dienstzeit hatte sie ihre Obliegenheiten tadellos erfüllt.

Männer im Brennpunkt des Interesses, die die neue Zeit gemacht . . . Namen, früher ohne Klang . . . Sterne, die heute grell erstrahlten und morgen schon erloschen.

Zieten sprach persönlich vor. Wie ein Weinreisender . . . ein Vertreter für Versicherungswesen — machmal abgewiesen . . . manchmal angenommen . . . bescheidene Erfolge buchend — aber unermüdlich und mit zäher Energie war er unterwegs. Wie eine Biene nippte er an jedem Kelch.

Oder er vergrub sich wie ein Bücherwurm in irgendeiner Bibliothek. Er lieh sich alte Bücher aus. Historien Dresdens und des Sachsenlandes . . . Regimentsgeschichten . . . Ranglisten und Adelslexika. Er fand Zutritt in die Handschriften- und Aktenkammern.

Vergangene Heldentaten . . . im Strom der Zeit versunkene Verdienste sächsischer Geschlechter lebten vor ihm auf. Alte, ehrenstolze Sachsennamen klangen, fernem Mahnen gleich, zur neuen Zeit. Von Fleiß und Schaffen erzählte die Geschichte alter Bürgersippen. In diesen Stunden, die Zieten die schönsten seines neuen Schaffens waren, zog die Vergangenheit — Jahrhunderte von der Sorbenzeit bis zum Kursachsen und Königsaar — ihn tief in ihren heiligen Bann.

Vor Tau und Sonnenaufgang stand er auf. In Dresden-Seidwitz, vor den Toren Dresdens wurde Vollblut galoppiert. Die Reicker Bahn war sein Ziel.

Zieten wärmte sich das Herz . . . die alte Reiterlust durchpulste jeden Nerv, wenn er mit den Trainern durch die Boxen schritt. Den edlen Gäulen strich er wehmütig über Hals und Kruppe. Er dünkte sich unsäglich arm, wenn gesattelt wurde — die Zeit da auch er in aller Herrgottsfrühe schon im Sattel saß, war so fern. Die Stalljungen saßen wie die Katzen auf. Das Lot schlenderte im Gänsemarsch aus dem Hof. Dann gaben die Jungens den Tieren vor der Morgenarbeit den langen Trab. Zieten schritt mit dem Trainer nach der Bahn. Auf dem grünen Rasen schimmerte der Tau. Die Trainerbahn aber hatte weichen, körnigen Sand. Im Schritt zog das Lot Pferde langsam seinen Kreis. Zu zweien . . . dreien . . . vieren nahm der Trainer sie heraus. Es ging über oder in genau zugemessenem Sprunge, Strecken und Reprisen durch die Bahn.

An einem Renntage auf der Reicker Bahn hatte Zieten die Herzogin von Hohenastenberg erkannt. Vor dem zweiten Rennen ging er mit Steinkirch über den Platz vor der Tribüne, um das Abwiegen der Jockeis anzusehen. Plötzlich stutzte er. Vor der Tribünentreppe standen zwei schlanke, elegante Damen. Brünett die jüngere — die ältere blond. Die Herzogin von Hohenastenberg — zart und zauberhaft in ihrer destinguierten Anmut — in einem Sommerkleid aus nilgrünem Crepe Georgette und weißem Schmelz. Ueber dem blonden Haar der helle Tüllhut mit einem Federkranz aus Marabu. Auch sie sah Zieten. Erschrocken lagen ihre großen, blauen Augen in den seinen. Er zog den Hut. Wieder — wie damals in der Zaubervilla — fing er einen ihrer hilflosen und erstaunten Blicke. Sie neigte leicht den Kopf.

„Hast du von der Herzogin von Hohenastenberg schon jemals was gehört?" fragte Zieten, als sie zwanzig Schritte weiter waren.

Steinkirch wendete den Kopf. „War sie das?"

Zieten hob die Schultern. „Ja. Was weißt du von ihr?"

„Gar nichts. Von ihm wenig. Rheinischer Magnat und freier Standesherr. Dem Anschein nach immens reich. Im Kriege Gardekavallerist. Lag in Belgien im Quartier auf dem Schloß des Grafen Jonghe. Irgendwelche intime Dinge mit der Gräfin. Rekonter mit dem Mann. Eine mysteriöse Duellaffäre ohne Zeugen, nach welcher Jonghe schwer verwundet wurde und später starb. Der belgische Gerichtshof hat Anklage gegen Hohenastenberg erhoben und ihn, soviel ich weiß, in contumaciam verurteilt. Alles! Der Herzog soll wegen dieser Dinge seine Besitzungen am Rhein verlassen haben und lebt in Dresden".

Als Zieten nach dem Rennen der Wagenabfahrt zusah, fiel ihm eine Doach auf, vor der vier Schimmel gingen. Der Herrenfahrer schlank, überelegant, in edler Haltung. Hinter ihm ein paar Damen . . . ein alter Herr. Zieten erkannte den Marabuhut der Herzogin von Hohenastenberg. Wieder sah auch sie ihn. Wieder zog er ehrfurchtsvoll den Hut. Aber der Wagen stob in schneller Fahrt vorbei. Und ihr Blick blieb geradeaus.

Es war am Abend. Unter den Baumwipfeln des Ausstellungsgartens . . . unter seinen Bogenlampen promenierten frohgemute Menschen. Auf der Weinterrasse, an einem der festlich weiß gedeckten Tische mit den buntgeschirmten Lämpchen, saßen die zwei Freunde. Zwischen sich die grüne Flasche mit der bunten Kapsel, die oft geleerten und gefüllten Gläser . . . die blauen Weihrauchwölkchen brennender Zigarren.

„Ist das nicht alles wie ein Märchen?" sagte Zieten, als er Steinkirch sein Erlebnis mit der Herzogin von Hohenastenberg gebeichtet hatte.

Fortsetzung folgt